



Š i f r a k a n d i d a t a :

Državni izpitni center



M 2 0 1 2 5 2 1 1

SPOMLADANSKI IZPITNI ROK

Višja raven
NEMŠČINA
≡ Izpitna pola 1 ≡

- A) Bralno razumevanje
B) Poznavanje in raba jezika

Torek, 9. junij 2020 / 60 minut (35 + 25)

*Dovoljeno gradivo in pripomočki:
Kandidat prinese nalivno pero ali kemični svinčnik.
Kandidat dobi dva ocenjevalna obrazca (enega 1A in enega 1B).*

SPLOŠNA MATURA

NAVODILA KANDIDATU

Pazljivo preberite ta navodila.

Ne odpirajte izpitne pole in ne začenjajte reševati nalog, dokler vam nadzorni učitelj tega ne dovoli.

Prilepite kodo oziroma vpišite svojo šifro (v okvirček desno zgoraj na tej strani in na ocenjevalna obrazca).

Izpitna pola je sestavljena iz dveh delov, dela A in dela B. Časa za reševanje je 60 minut. Priporočamo vam, da za reševanje dela A porabite 35 minut, za reševanje dela B pa 25 minut.

Izpitna pola vsebuje 3 naloge v delu A in 3 naloge v delu B. Število točk, ki jih lahko dosežete, je 43, od tega 18 v delu A in 25 v delu B. Za posamezno nalogo je število točk navedeno v izpitni poli.

Rešitve, ki jih pišete z nalivnim peresom ali s kemičnim svinčnikom, vpisujte **v izpitno polo** v za to predvideni prostor. Pišite čitljivo in skladno s pravopisnimi pravili. Če se zmotite, napisano prečrtajte in rešitev zapišite na novo. Nečitljivi zapisi in nejasni popravki bodo ocenjeni z 0 točkami.

Zaupajte vase in v svoje zmožnosti. Želimo vam veliko uspeha.

Ta pola ima 12 strani, od tega 2 prazni.



A) BRALNO RAZUMEVANJE

Lesen Sie.

„Die meisten leben nicht auf der Straße“

860.000 Menschen in Deutschland haben neuesten Schätzungen zufolge kein Zuhause. Im Interview spricht Thomas Specht, Geschäftsführer der Wohnungslosenhilfe, über Ursachen – und die Frage, welchem Bettler man was geben sollte.

P&S: Herr Specht, in Deutschland leben etwa 52.000 Leute auf der Straße. Wann haben Sie das letzte Mal einem Bettler Geld gegeben?

Thomas Specht: Vor zwei Wochen. Ein Mann saß hier in Berlin vor einem Einkaufszentrum, vor ihm lag eine Mütze mit ein paar Münzen drin. Da habe ich zwei Euro reingelegt.

P&S: Haben Sie sich danach besser gefühlt?

Thomas Specht: Ja, aber das ist je nach Tagesform unterschiedlich. Bei jungen Menschen empfinde ich oft Mitgefühl, insgesamt ist es eine bunte Mischung zwischen Abwehr und Hilfsbereitschaft. Da unterscheide ich mich nicht von anderen: Wenn ich von der Arbeit nach Hause fahre, bin ich müde und dann wird man noch angesprochen. Manchmal nervt mich das, und oft gebe ich auch nichts.

P&S: In deutschen Innenstädten wird man sehr oft angebettelt. Wem soll man da etwas geben?

Thomas Specht: Es ist schwierig, allgemeine Empfehlungen zu geben. Niemand kann ständig helfen, aber man sollte sich auch nicht ganz verschließen. Ich persönlich handele wie wahrscheinlich die meisten aus dem Bauchgefühl.

P&S: Finden Sie es legitim, wenn sich Obdachlose vom erbettelten Geld ein paar Bier leisten?

Thomas Specht: Ja, natürlich, aber es ist auch legitim, gemischte Gefühle dazu zu haben. Dennoch möchte ich meine Spenden nicht an Bedingungen knüpfen. Es gibt diese Logik zwischen dem Bettler und dem Geldgeber, dass dieser den Bettler nicht verhört, ob er wirklich arm ist und was er mit dem Geld vorhat.

P&S: Trotz der vielen Bettler und der schlimmen Einzelschicksale – in Deutschland ist weit weniger als ein Promille der Bevölkerung von Obdachlosigkeit betroffen. Sie sprechen dennoch von einem „Skandal“. Ist das nicht übertrieben?

Thomas Specht: Nein, denn Obdachlose, die auf der Straße leben, sind von extremer Armut gekennzeichnet bis hin zu Gewalterfahrungen und dem Kältetod. Seit 1990 sind 300 Obdachlose erfroren. Außerdem geht es nicht nur um Obdachlose, denn insgesamt gibt es 860.000 Wohnungslose, also Menschen, die ohne Mietvertrag in teils unwürdigen Notunterkünften, in Wohnheimen oder bei Freunden leben.

P&S: Warum sind heute so viele Leute in Deutschland wohnungslos? Welche Gründe gibt es dafür?

Thomas Specht: Es gibt viele ... Man kann sich nicht vorstellen, dass Menschen teilweise unverschuldet auf der Straße landen. Zwar sind die Schicksalsschläge wie Trennung oder Jobverlust oft Auslöser für den Wohnungsverlust, aber die großen gesellschaftlichen Wirkkräfte, die zum massiven Anstieg der Wohnungslosigkeit führen, sind die zunehmende Verarmung und die Wohnungsnot. Wer zu wenig verdient, und das betrifft immer mehr Menschen, der kann steigende Mieten kaum noch zahlen.

P&S: Wie soll das Problem der Wohnungslosigkeit bekämpft werden? Was muss passieren?

Thomas Specht: Vor dreißig Jahren gab es in Westdeutschland über vier Millionen Sozialwohnungen, heute sind es bundesweit noch etwas 1,3 Millionen. In fast schon blindem Vertrauen hat es die Politik dem Markt überlassen, für günstige Wohnungen zu sorgen. Das ist gescheitert. Der Staat muss kommunale Wohnungsbaugesellschaften stärken und die Wohngemeinnützigkeit wieder einführen, also die Förderung von Sozialwohnungen durch Steuererleichterung. Es braucht auch eine funktionierende Mietbremse und eine stärkere Bekämpfung der Armut.

(Nach: *Presse und Sprache*, Februar 2018, S. 4)

**Aufgabe 1**

Entscheiden Sie, ob folgende Behauptungen richtig (R) oder falsch (F) sind, und markieren Sie jeweils den entsprechenden Buchstaben (✓).

Beispiel:

| | | R | F |
|----|--|---|---|
| 0. | Thomas Specht hat vor Kurzem einem Bettler Geld gegeben. | ✓ | |

| | | R | F |
|----|---|---|---|
| 1. | Wie Thomas Specht auf einen Bettler reagiert, hängt von seinem Befinden ab. | | |
| 2. | Thomas Specht findet es wichtig, dass man nicht abweisend gegenüber den Bettlern ist. | | |
| 3. | Thomas Specht will wissen, wofür er Geld spendet. | | |
| 4. | Die Zahl der Obdachlosen ist nur ein kleiner Teil der Leute, die keine Wohnung haben. | | |
| 5. | Arbeitslosigkeit ist der Hauptgrund für die Wohnungslosigkeit. | | |
| 6. | Der Staat verfügt über genug Sozialwohnungen, aber die Mieten sind zu hoch. | | |

(6 Punkte)



Lesen Sie.

Wie eine syrische Lehrerin ihren Schulalltag in Fürstenwalde erlebt



Lehrer in Deutschland müssen ziemlich kreativ sein. Das ist Hend Al Khabbaz gleich aufgefallen. Wenn vor dem Fenster ihres Klassenzimmers die Blätter von den Bäumen segeln, sollten die Lehrkräfte das in ihren Unterricht einbauen: Sie müssen mit den Kindern Geschichten über den Herbst lesen oder die englischen Vokabeln für „Laub“ und „Kälte“ einführen. „Hier ist es wichtig, dass die Kinder gern lernen“, sagt Al Khabbaz. In Syrien, ihrer Heimat, sei es vor allem darum gegangen, den Stoff des Schulbuchs durchzunehmen. „Das war anstrengender für die Schüler – hier ist es anstrengender für die Lehrer.“

Dass die Syrerin Al Khabbaz so locker über ihre Erfahrungen im deutschen Schulsystem plaudern kann, ist nicht selbstverständlich. Es ist das Ergebnis harter Arbeit und einer simplen Idee.

Vielerorts fehlen Lehrkräfte, rund 7000 zusätzlich werden bis zum Jahr 2030 gebraucht, schätzt die Kultusministerkonferenz. Vor allem in ländlichen Gebieten und in Ostdeutschland bleiben schon heute Tausende Stellen frei. Zugleich sind seit 2015 mehrere Tausend geflüchtete Lehrer nach Deutschland eingewandert.

Eine Arbeitserlaubnis zu bekommen ist schwer: Jedes Bundesland regelt selbst, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit Zuwanderer vor einer deutschen Schulklasse stehen dürfen. In Deutschland müssen Lehrkräfte meist zwei Unterrichtsfächer studiert haben. Wer im Ausland nur ein Fach belegte und hier unterrichten will, muss meistens das zweite Fach nachstudieren. Dann folgt in der Regel ein 18-monatiges Referendariat.

Hend Al Khabbaz, ist eine der wenigen, die es geschafft haben. 27 Stunden unterrichtet sie an einer Grundschule. Sie lehrt hauptsächlich Englisch – wie früher in Syrien.

Al Khabbaz gehört zum ersten Jahrgang des Refugee Teachers Program der Universität Potsdam. In drei Semestern sollen zugewanderte Lehrkräfte hier fit gemacht werden für die Arbeit in Brandenburgs Klassenzimmern. Mit ihr buhlten mehr als 600 weitere Bewerber um die 50 Plätze. Mittlerweile haben 74 Lehrkräfte die Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen. „Die Sprache war das größte Problem“, sagt Al Khabbaz. Sie, die Lehrerin, musste nun selbst wieder pauken. Nach fünf Stunden Unterricht setzte sie sich zu Hause noch einmal so lange hin, um das Gelernte nachzuarbeiten. Sie schaute deutsche Filme, blätterte durch Zeitschriften, hörte Lokalradio. „Hauptsache Deutsch“, sagt sie.

Dann hospitierte sie an der Grundschule in Fürstenwalde. Zusammen mit einer deutschen Lehrerin unterrichtete sie eine Willkommensklasse und traf auf Kinder, die genauso geflüchtet waren wie sie selbst. „Die Lehrer haben hier viel mehr Möglichkeiten“, sagt Al Khabbaz. In ihrer Heimat sei es üblich, dass der Lehrer an der Tafel stehe und einen Monolog halte. In Fürstenwalde erlebte Al Khabbaz, dass Schüler auch Referate halten oder in Gruppen arbeiten können.

Ähnliche Projekte wie das Refugee Teachers Program gibt es auch in Nordrhein-Westfalen: Sie bereiten die Zugewanderten auf den Unterricht vor, die Absolventen arbeiten oft als Assistenzlehrkräfte. Andere Bundesländer verlangen weiterhin Nachstudium plus Referendariat.



„Die formalen Qualifikationen zugewanderter Lehrkräfte lassen sich meist nicht eins zu eins mit der Lehramtsausbildung in Deutschland gleichsetzen“, sagt Henrike Terhart, Leiterin eines Pilotprojekts für geflüchtete Lehrkräfte an der Universität zu Köln. „Die deutsche Ausbildung mit Studium und Referendariat ist international etwas Besonderes und steht für hohe Qualität.“ Trotzdem sei es wichtig, ausländische Lehrkräfte mit ihren Fachkenntnissen einzubinden. Die ausländischen Lehrkräfte werden aber nicht nur aufgrund ihrer Fachkenntnisse angestellt, sondern könnten auch helfen, neu zugewanderten Schülern und ihren Familien den Einstieg in den deutschen Schulalltag zu erleichtern. „Sie kennen deren Lebenssituation. Sie wissen, wie es sich anfühlt, hier anzukommen“, sagt Terhart. „Das können Schulen nutzen.“

(Nach: <http://www.spiegel.de/plus/fuerstenwalde-wie-eine-lehrerin-aus-syrien-ihren-schulalltag-erlebt-a-00000000-0002-0001-0000-000161350410>, 6/1/2019)

Aufgabe 2

Beantworten Sie kurz die Fragen. Die richtigen Lösungen finden Sie nur im Text.

Beispiel:

0. Was soll der Unterricht in der Klasse widerspiegeln?

Das Geschehen außerhalb des Klassenzimmers.

1. Welche Aufgabe hatte laut Hend Al Khabbaz ein Lehrer in Syrien im Vergleich zu Deutschland?

2. Warum müssen einige zugewanderte Lehrer das Studium nachholen?

3. Wofür qualifizierte sich Hend Al Khabbaz im Programm der Universität Potsdam?

4. Auf wen stieß Hend Al Khabbaz bei den Hospitationen?

5. Welchen Ruf hat deutsche Lehrerausbildung?

6. Welche Vorteile haben laut Henrike Terhart ausländische Lehrkräfte für deutsche Schulen?

(6 Punkte)

**Aufgabe 3**

Ergänzen Sie die Sätze. Die richtigen Lösungen finden Sie nur im Text.

Beispiel:

0. In Deutschland wird von den Lehrern viel **Kreativität** _____ erwartet.

1. Hend Al Khabbaz findet, dass die Arbeit eines Lehrers in Deutschland mehr _____ fordert als in ihrer Heimat.

2. _____ an deutschen Schulen konnte durch die Anstellung der zugewanderten Lehrer gemindert werden.

3. In deutschen Bundesländern gibt es _____ Regelung für die Anstellung der Zuwanderer in deutschen Schulen.

4. Hend Al Khabbaz unterrichtet in Deutschland _____ Fach wie in ihrer Heimat.

5. Im Programm der Universität Potsdam befasste sich Hend Al Khabbaz intensiv mit _____.

6. Hend Al Khabbaz gefällt es, dass die Schüler in Deutschland im Unterricht _____ sind, und nicht nur zuhören.

(6 Punkte)

**B) POZNAVANJE IN RABA JEZIKA****Aufgabe 1**

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie sinngemäß.

Das Berufsleben ist ein Spiel

Die Lust der Deutschen (0) an
Gesellschaftsspielen ist auch in digitalen Zeiten
ungebrochen. Doch wie entstehen eigentlich neue Brett-
und Kartenspiele? Und was (1) _____
einen Hintergrund haben die Autoren?



Die Vereinbarung zwischen Benjamin Teuber und seiner
Freundin lautet: Acht Regalfächer im Wohnzimmer dürfen
die bunten Spielkartons in Beschlag nehmen. Der (2) _____
der Spiele muss in den Keller. Benjamins Leidenschaft für Gesellschaftsspiele kommt nicht von ungefähr. Sein Vater Klaus
Teuber erfand (3) _____
der erfolgreichsten Spiele der letzten 20 Jahre. Benjamin
war acht Jahre alt, als die Familie zum ersten Mal den Prototypen der Siedler von Catan ausprobierte.
„Mein Vater kam regelmäßig zu meinem Bruder und mir und fragte uns,
(4) _____
wir Lust haben, eine neue Spielidee auszuprobieren. Wir waren seine
ersten Tester“, erzählt der 33-Jährige. (5) _____
dem Besiedlungsspiel waren die
beiden Jungen begeistert. Völlig zu Recht, denn Catan wurde bis heute 27 Millionen Mal verkauft und
in 41 Sprachen (6) _____.

Im Jahr 2002 gründete ihr Vater die Catan GmbH. Inzwischen sind beide Söhne ins Familien-
unternehmen eingestiegen. Trotz frühkindlicher Prägung war dieser Schritt nicht von langer Hand
geplant. Benjamin studierte Psychologie in Konstanz und Management in London und arbeitete als
Unternehmensberater für einen Videospiegelhersteller in Tokio. „Mein Vater (7) _____
mir irgendwann an, ins Familienunternehmen einzusteigen. Die Marke Catan weiterzuentwickeln
erschien mir reizvoller (8) _____
jeder meiner vorherigen Jobs“, sagt er. Heute
(9) _____
er sich vor allem um das Management. Als „Catans Außenminister“
verhandelt er über neue Lizenzprodukte wie ein „A Game of Thrones-Catan“ und sorgt für
Vermarktung. Außerdem (10) _____
die Spielentwicklung zu seinem Berufsalltag.

(Nach: *Unicum*, 4/2018, S. 30–31)

(10 Punkte)

(Bildquelle: <https://www.catan.de/spiel/die-siedler-von-catan>, 16/1/2019)



Aufgabe 2

Lesen Sie den Text und formen Sie die unterstrichenen Satzteile um.

Louis Braille: Der Junge, der die Blindenschrift erfand



(0) Für Menschen, die nicht sehen, war das Lesen lange Zeit undenkbar. Doch ein blinder Junge aus einem französischen Dorf wollte sich Anfang des 19. Jahrhunderts nicht mit seinem Schicksal abfinden. Er entwickelte die Brailleschrift – eine Blindenschrift, die (1) heute auf der ganzen Welt benutzt wird.

Der Geruch! Das glatte Leder! Die vielen Werkzeuge! Louis Braille liebte die Sattlerwerkstatt seines Vaters im nordfranzösischen Dörfchen Coupvray. Obwohl es ihm verboten war, schlich sich der Dreijährige an einem Tag im Sommer 1812 in den Raum. Da geschah das Unglück: Louis versuchte, wahrscheinlich mit einer Ahle, Löcher in ein Lederstück zu stanzen. Doch er rutschte ab und rammte sich den spitzen Metallstift ins Auge. Zwei Jahre nach dem Unfall war er komplett erblindet.

Doch Louis' Vater gab seinen Sohn nicht auf. Zu Hause wurde Louis ganz normal behandelt. (2) Trotz seiner Behinderung musste er den Tisch decken und seinem Vater bei der Arbeit in der Werkstatt zur Hand gehen. Ab dem Jahr 1816 besuchte er sogar die Dorfschule und mit zehn Jahren durfte Louis Braille an das Königliche Institut für junge Blinde im 25 Kilometer entfernten Paris wechseln, eine der ersten Blindenschulen der Welt. In der dortigen Bibliothek standen bereits einige Bücher in einer speziellen Tastschrift, die Valentin Haüy, der Gründer der Schule, entwickelte: Mithilfe von Bleiklötzchen prägte er die Buchstaben der normalen Schrift in dickes Papier. So ließen sie sich mit den Fingerspitzen erfühlen. Doch diese Bücher waren selten. (3) Weil das Papier dick war, waren sie auch unhandlich und schwer. Die Prägeschrift benötigte nämlich viel Platz. Viele Kinder mussten (4) sich außerdem große Mühe geben, die Buchstaben zu ertasten.

An der Blindenschule lernte Louis Braille auch die sogenannte Nachtschrift von Charles Barbier kennen, die ursprünglich in der Armee dazu diente, nachts laut- und lichtlos Befehle wie „vorwärts“ oder „Rückzug“ zu übermitteln. Sie bestand aus einem komplizierten System von Punkten, die in Karton gestanzt wurden und für bestimmte Laute standen. Louis Braille war begeistert: Punkte als Buchstaben! Das schien ihm die perfekte Idee für Blindenschrift zu sein, die (5) sich leicht lesen lässt. In der Werkstatt seines Vaters griff er in den Sommerferien 1824 wieder zur Ahle. Mit der dicken Nadel drückte er Punkte ins Leder, angeordnet wie die „6“ auf einem Würfel. Das war es. Es dauerte nicht lange, bis es die ersten Bücher in Punktschrift gab. So können Blinde heute viel leichter mit ihren Fingern lesen.

(Nach: <https://www.geo.de/geolino/mensch/20773-rtkl-louis-braille-der-junge-der-die-blindenschrift-erfand>, 25/1/2019)

(Bildquelle: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/fuenf-deutsche-verlage-drucken-in-brailleschrift-15951436.html>, 27/1/2019)

**Beispiel:**

0. **Für nicht sehende Menschen** _____ war das Lesen lange Zeit undenkbar.
1. Er entwickelte die Brailleschrift – eine Blindenschrift, die _____
_____.
(2)
2. _____,
musste er den Tisch decken und seinem Vater bei der Arbeit in der Werkstatt zur Hand gehen.
(2)
3. _____
waren sie auch unhandlich und schwer.
(2)
4. Viele Kinder mussten _____
die Buchstaben zu ertasten.
(2)
5. Das schien ihm die perfekte Idee für eine Blindenschrift zu sein, die _____
_____.
(2)

(10 Punkte)



Aufgabe 3

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken, indem Sie die angegebenen Wörter in Klammern sinngemäß ändern.

Deutschland 2030: Neue Arbeit



Im Jahr 2030 wird die Generation Y (0) erwachsen (Erwachsener) sein. So nennen Soziologen zwischen 1977 und 1998 (1) _____ (gebären) Menschen.

Sie kennen die digitale Welt seit ihrer Kindheit. Das Netz ist für sie schon heute selbstverständlich und (2) _____ (Alltag). An ihre Arbeit haben sie hohe Ansprüche. Eine gute Work-Life-Balance ist ihnen wichtig und Arbeit soll einen Sinn haben. „Viele Arbeiten, die nicht sinnstiftend sind, werden in 15 Jahren automatisiert oder von Leuten gemacht, die soziale (3) _____ (absteigen) sind“, sagt Trendforscher Peter Wippermann. Im Gegenteil zum Proletariat der (4) _____ (industrielle Gesellschaft) gibt es in der Netzgesellschaft ein „Service-Proletariat“, dessen Mitglieder zum Beispiel 24 Stunden lang die vielen Onlinebestellungen liefern.

Dass es gegen diese Ungleichheit in der Gesellschaft Protest geben wird, ist nicht wahrscheinlich, sagt er. „In einer industrialisierten Arbeitswelt haben Sie große Kollektive, die zur (5) _____ (nötig) gemeinsam aufstehen, um Forderungen durchzusetzen. In einer Netzgesellschaft ist es so, dass die Individualisierung prägend ist und Solidarität erst einmal nicht gelebt wird. Jeder sucht das Problem bei sich selbst.“

(Nach: *Deutsch perfekt*, 1/2016, S. 21)

(5 Punkte)

(Bildquelle: www.spiegel.de/netzwelt/gadgets/handy-umgangsformen-eltern-muessen-etikette-vorleben-a-1055768.html, 29/1/2017)



M 2 0 1 2 5 2 1 1 1 1

Prazna stran



Prazna stran